



Der völlig zerstörte Helikopter auf der Absturzstelle.

Vor 50 Jahren verunglückte Korpskommandant Hanslin tödlich

Der Helikopter-Absturz beim Rütner Langacher bewegte die ganze Schweiz

Am 22. Februar sind es 50 Jahre her, seit Oberstkorpskommandant Adolf Hanslin beim Absturz seines Helikopters in den Usser Wald, unweit des Langachers, ums Leben kam. Der Tod des Kommandanten des Feldarmekorps 4, der die eben begonnenen grossen Manöver leitete, bewegte die ganze Schweiz.

Der Helikopter vom Typ Alouette II der Schweizer Armee verunglückte um 9.40 Uhr bei dichtem Schneegestöber auf Gemeindegebiet von Jona, bloss einige Dutzend Meter von der Rütner Gemeindegrenze beziehungsweise der Kantonsgrenze entfernt.

Pilot hatte keine Chance

Der damals 60-jährige Hanslin befand sich zusammen mit Generalstabsmajor Ernst Mühlemann (später Brigadier und bekannter Thurgauer FDP-Nationalrat) auf einem Überflug von Dübendorf nach dem Rapperswiler Hanfländer-Schulhaus, um im Rahmen der von ihm kom-

mandierten Wintermanöver des FAK 4 die kriegsmässige Mobilmachung der Felddivision 6 zu inspizieren. Während Hanslin sofort tot war (ein auf der Unfallstelle eintreffender Rütner Arzt konnte nur noch den Tod feststellen), erlitten seine Begleiter schwere Verletzungen. Die drei Personen wurden mit den beiden örtlichen Spitalwagen sowie einer in Rüti stationierten Militärambulanz ins damalige Kreispiatal überführt.

Unweit der Unfallstelle traf auch das Pikett der Feuerwehr Rüti ein, das allerdings nicht eingreifen hatte, weil sich (glücklicherweise) beim Aufschlag des



Korpskommandant Adolf Hanslin.

Helikopters kein Brand entwickelt hatte. Das in der Gegend mobilisierende Militär übernahm die Bergung sowie die Absperrung der Unfallstelle. Die Gaffer, die bald nach den 11-Uhr-Radionachrichten eintra-

fen, kamen nicht auf ihre Rechnung: Ein starkes Kontingent Strassenpolizei riegelte das Unfallgebiet weiträumig hermetisch ab.

In der technischen Untersuchung der Unfallursache wurde später davon ausgegangen, dass Schnee in die Eintrittsschächte eingedrungen war, was zu einem Triebwerksausfall geführt hatte. Danach hatte der Pilot keine Chance mehr, den Absturz zu verhindern.

Bundespräsident Gnägi: «Ein ausgezeichneter Mann»

In den ersten Stunden herrschte Verwirrung, ob nach dem Tod des Übungsleiters die Manöver abgebrochen oder weitergeführt würden. Am Abend entschied Militärdepartements-Vorsteher Rudolf Gnägi, dass die Übung unter dem Kommando von Divisionär Rudolf Blocher, Kommandant der Grenzdivision 7, fortgesetzt werde.

Im Schweizer Radio würdigte Bundespräsident Gnägi den Verunglückten mit bewegten Worten als einen in jeder Hinsicht vorbildlichen Offizier und Kommandanten: «Ich verneige mich an der Bahre dieses ausgezeichneten Mannes, der in Erfüllung seiner militärischen Pflicht sein Leben hat lassen müssen.»

An der Trauerfeier im Zürcher Fraumünster nahmen am 26. Februar viele Menschen Abschied. Der offizielle Trauerzug führte vom Mythenquai bis zur Kirche und war gesäumt von zahlreichen Trauergästen. Die Lafette mit dem Sarg des verunglückten Korpskommandanten wurde begleitet vom Füsilierbataillon 71, dem Spiel der sechsten Division, mehreren hundert Offizieren und Delegationen politischer Behörden. Man bemerkte darunter die Vertreter des Bundes und der Kantone Zürich, Schaffhausen, Sankt Gallen, beider Appenzell und Thurgau sowie eine Delegation des Zürcher Stadtrates. Die zahlreichen Fahnen und Standarten trugen Trauerflor.

Ein Findling zur Erinnerung

Bereits im März beschloss der Ortsverwaltungsrat Rapperswil (der Usser Wald gehört der Ortsgemeinde), zur Erinnerung an



Der Gedenkstein mit Tafel im Usser Wald.

der Absturzstelle einen Findling des Linthgletschers mit entsprechender Inschrift zu setzen. Am ersten Jahrestag des Unfalls wurde die schlichte Gedenkstätte eingeweiht. Anwesend waren neben der Familie Hanslin und zahlreichen zivilen und

militärischen Vertretern auch Korpskommandant Hans Senn sowie die Divisionäre Rudolf Blocher, Richard Ochsner und Laurenz Zollikofer, die ihren einstigen Chef mit der Niederlegung eines Kranzes ehrten. Heute findet man den Stein

nicht mehr an der Absturzstelle. Durch den Bau der Oberlandautobahn wurde die Waldstrasse abgeschnitten, so dass praktisch niemand mehr am Stein vorbeikam. Er wurde rund 500 Meter östlich verschoben und befindet sich seither an der Fussgänger-

brücke, die über die Autobahn führt.

Die am Stein angebrachte Tafel trägt folgende Inschrift: «Oberstkorpskommandant Adolf Hanslin / † 22. Februar 1971 / Im Dienste der Eidgenossenschaft»

Adalbert Hofmann

Augenzeuge

An jenem 22. Februar 1971 war ich, wie an jedem Montag, um 3 Uhr aufgestanden, um eine halbe Stunde später auf der ZO-Redaktion meine Arbeit aufzunehmen. Deshalb wollte ich mich nach einem späten Frühstück noch ein, zwei Stunden aufs Ohr legen.

Kurz nach halb zehn stand ich am Fenster unseres Schlafzimmers an der Rietstrasse und blickte den beiden Helikoptern nach, die unsern Wohnblock in südlicher Richtung überflogen. Auf der Höhe der Hochspannungs-Freileitung verlor der vordere Apparat plötzlich rasch an Höhe und verschwand in den Baumgipfeln des Usser Waldes. Der hintere Helikopter landete darauf steil beim Langacher, wo die Crew (ein Team des Armeefilmdienstes) Alarm schlug. Per Auto fuhr ich via Neuhaus Richtung Langacher und nahm unterwegs drei Wehrmänner mit, die Richtung Wald liefen.

Vom Waldrand her suchten wir zu Fuss die Absturzstelle. Dank meiner Ortskenntnisse und geleitet vom in der Luft liegenden Treibstoffgeruch fand ich diese nach zwei, drei Minuten. Auf mein Rufen hin eilten die suchenden Soldaten herbei und begannen sofort mit der Bergung der drei Insassen.

Es wurde ein rund 21-stündiger Arbeitstag – es war das prägendste Ereignis in meiner 40-jährigen Tätigkeit als Journalist.

Adalbert Hofmann